

pfen? (zum Gaugrafen.) Bis dahin führe ich meine Braut nach Haus.

Gaugr. Wagt es nicht! Sie bleibt in meiner Burg.

Fust. Ich habe Euer Ritterwort. Wollt Ihr wie ein Vube es brechen? (eilt ab.)

Gaugr. Verdammtes Wort! (zu den Rittern) Er führt sie fort.

Paul. Ritter! wollt Ihr das dulden!

Blum. Mit Gewalt soll er es nicht! (eilt nach.)

Alle. Nein, nein! (eilen ihm nach.)

Eutold. Nehmt großmüthig die Arme in Euren Schutz! (eilt nach.)

## Fünfter Aufzug.

### Erster Auftritt,

(Zimmer.)

Gaugraf. Adelsbarte.

Adelb. Doch bleibt er überwiesen.

Gaugr. Nein; denn rechtmäßig ist sein Geständniß nicht, und er will seine Ehre, und mit ihr sein Recht auf dich, durch das Schwert behaupten.

Adelb. (ängstlich) O Männer! Eure so

hoch gepriesene Weisheit ist Helfers Schwäche: denn eure erfundene Gesetze verwirren jedes Recht. Sprächet ihr nach vernünftigen Gefühlen, und nicht nach Gebräuchen und Formen recht: so wäre Just von Umbach längst verdammt. Und noch ist nicht einmal ein Kämpfer für die gerechte Sache da.

Gaugr. Beruhige dich, wir haben einige irrende Ritter im Gau, die für fünfzig Mark Gold jeden Kampf annehmen, und ich habe gleich Eilboten abgesandt, um die berühmtesten dieser Gegenden für 1000 Mark Gold zu dingen. (Schwer.) Kommt aber in drey Tagen Keiner, so zwingt mich mein Wort —

Udelb. Dein Wort! zu was? ist das Weib, die Schwester, eine Leibeigene, die ein Handschlag zur ewigen Qual an einen andern verhandeln kann?

Gaugr. Liebe Schwester! bedenke doch mein Wort.

Udelb. Liebe ist mehr als Wort; denn Ehre und Wort bilden Menschen, wahre Liebe — Gott! Und ein Bruder, der seines Wortes wegen, gewaltsam gegen seine Schwester handeln kann, der ist mit Schild und Wappen doch kein Ritter und kein deutscher Mann.

Gaugr. Gute Schwester! ich sehe mein Unrecht ein; doch zeige mir einen Weg aus diesem Labyrinth, und ich will dir willig folgen.

Udelb. Die Liebe zetzte ihn mir schon, ich will flehen.

Gaugr. Nun dann, so stieh!

### Zweyter Auftritt.

Vorige. Fust gewaffnet.

Fust (hört die letzte Rede; ohne Schild, Schwert und Helm.) So? — Gewaffnet bin ich — geschliffen ist das Schwert für jeden, der mich einer Frevelthat beschuldige. Gaugraf Auf Euer Wort ist meine alte Mutter mit ihren Frauen da, um Adalberten abzuholen.

Adalb. (erschrickt.) Mich?

Gaugr. Sie bleibt in meiner Burg.

Fust. Wie! Gabt Ihr mir nicht vorhin Euer Wort?

Gaugr. Ja! In dem Falle, daß Lutold sterben sollte.

Fust. So! Wie schlau! Zum Erstenmale versteht Ihr Euch auf Fälle. Also in Eurer Burg? Es sey, damit sie mir aber mit ihrem Buhlen nicht entflieht, und ich wie ein Thor zum Gelächter werde, so sollen meine Knappen sie, durch die drey zum Kampf bestimmten Lauge, auch in der Burg bewachen.

Adalb. Steh Bruder, das ist seine Liebe, die du so edel rühmtest.

Gaugr. Gefangen wollt Ihr meine Schwester halten? wer giebt Euch das Recht?

Fust. Ihr Wille mir zu entfliehen. Ich sehe klar, woran ich bin. Für den Glanz dieses Hauses habe ich oft geblutet, und Undank ist mein bitterer Lohn.

Uelb. Wer über Undank klagt, hat niemals Dank verdient.

Gaugr. Für Euren Beystand in der Fehde lohnte Euch mein schönster Edelhof.

Fust. Auch für diese Wunden, die mich so häßlich in Ihren Augen machen? Stromweis vergoß ich für Euch mein Blut. Adalberte ist der verheißene Preis — ich habe sie verdient. Sie ist mein Eigenthum, daß ich bewache, wie und wo ich will.

Gaugr. Just! Nelzt nicht meinen Zorn!

Fust. Wer sein Wort nicht hält, darf gar nicht zornig seyn.

Uelb. Und wer zu einer Mordthat sich bekannte, ist ein Bösewicht, und schweigt.

Fust. Und wer eines schuldlosen Mannes Furcht vor Geistern zu seinem Verderben nützen will, der ist ein Bube und Verräther.

Gaugr. (heftig.) Zählt Ihr mich unter diese?

Fust. Jedem, der mein dadurch erpreßtes Geständniß für bewiesene Wahrheit hält.

Gaugr. Ich glaube, daß ein Tyger sich von Menschen nährt, doch beweisen kann ich es jetzt nicht.

Fust. Glaubt, was Ihr wollt! Ich zähle Euch kühn von nun an zu denen, die ich nicht ehre.

Gaugr. Verwegner! Sprichst du so mit dem Gaugrasen? Fürchte meine Macht!

Fust. Fürchte meine! Ihr habt nur 50

Knechte hier; 700 von mir umringen die Burg, und 100 bewachen die Pforte schon, und lassen keinen Boten, den Ihr um Hülf' sendet, durch. Schreit, so laßt Ihr wolle, im Thale hört man's nicht! Die Sehne Eurer Kraft ist abgeschnitten, gelähmt die breiten Schwingen Eurer Macht — Ihr seyd ganz in meiner Hand.

Udelb. (ringt die Hände.) Wir sind verloren.

Gangr. (kann vor Erstaunen kaum reden.)  
Ha schändlicher Verräther!

Fust. In der Brust Eurer Ahnen wurdet Ihr, was Ihr mich nennet. Knechte! Knechte! (Knechte von Fust treten ein.) Bewacht das Fräulein, meine Braut! Mit eurem Leben müßt ihr für sie haften. Graf! So rächt und schützt sich ein verrathener Freund, den man verderben w'll. (ab.)

Udelb. Hugo! Bruder!

Gangr. Fort Schwester! Weine in deiner Kammer, du bist ein schwaches Weib. Ich will als Mann in Waffen handeln. (ab.)

Udelb. (ringt angstvoll die Hände.) Wo muß Lütold seyn? wird sein Grimm nicht auf den Schuldlosen fallen? an wen wende ich mich jetzt, da alles mich verläßt!

### Dritter Auftritt.

Kuno. Udelberte.

Udelb. (ängstlich und schnell.) Wo ist Fust von Unbach? was macht er?

Kuno (sieht ängstlich nach den Knechten.)  
Er hat die weiten Schleifen seines Grimms ge-  
öffnet, und er braust wie ein Waldstrom, der  
alles in seinen weiten Rachen zu verschlingen  
drohet, — (bedeutend) doch wie lange kann es  
dauern, so stürzt er sich brüllend in einen Ab-  
grund, und verwandelt sich da in thatenlosen  
Schaum — (leise) so sagte Bruder Paul.

Adelb. Auch der verläßt mich jetzt!

Kuno (leise.) Rettung wird er mit sich brin-  
gen, so sagte er mir in Eile, als er gieng.  
Geschwind Fräulein! wo verberge ich meinen  
Herrn?

Adelb. Fürchtest du! —

Kuno. Für ihn alles. Wo verberge ich ihn?

Adelb. (leise.) In der Waffenkammer. —

## Vierter Auftritt.

Gaugraf. Vorige.

Gaugr. Ha der Bösewicht! (wüthend.)  
Beseht ist von seinen Knechten meine Waffen-  
kammer. Kein Helm und keine Schiene ist zu  
haben.

Fust (in der Ferne.) Auf! Ergreift ihn!

Gaugr. Was ist das?

Kuno. Mein Herr!

Lutold. (hinter der Scene.) Wehe Euch!

Adelb. Gott! Lutolds Stimme; er tödtet ihn!

Kuno (eilt gleich an's Fenster.) Mein Herr!

mein armer Herr! meine Vorsicht kam zu spät.  
(Eilt ab.)

Adelb. Er läßt ihn tödten! Bruder sey  
barmherzig! rette ihn!

Gaugr. Nun so geltees, Leben oder Tod  
für alle. (Ab.)

Adelb. (will fort.) Laßt mich! Ihr Uns-  
menschen, laßt mich! (halten sie fest.) Seyd  
Ihr Menschen? — Seyd Ihr Krieger, so laßt  
mich; ich bin ja ein schwaches Weib! nicht um  
zu streiten, sondern um zu weinen und zu blut-  
ten, will ich fort.

### Fünfter Auftritt.

Fuß. Vorige.

Fuß. Bleibt Fräulein! Seht auf den Burg-  
hof, dort ist der Geliebte?

Adelb. (eilt zum Fenster.) Gott! Lutold  
umringt — unsre Knechte weichen, der Bruder  
entwaffnet — und Rudo auch! Ha Ungeheuer!  
was soll mit Lutold geschehen? wozu bluten  
den Geliebten meiner Seele deine Knechte?

Fuß. Um ihn zu tödten.

### Sechster Auftritt.

Blum. Vorige.

Blum. (in Waffen.) Wen laßt Ihr tödten.

Fuß (sieht ihn mit Verachtung an.) Auf

dem Kampfsplatze redet Ihr als Kampfrichter,  
hier schweigt!

U d e l b. Schon — schon ihm!

B l u m. Noch einmal! wen wollt Ihr töd-  
ten lassen?

U d e l b. (außer sich.) Meinen Lutold.

F u s t. Und das mit Rechte. Er ist geäch-  
ter, und doch tödtete er mit gestern drey mei-  
ner besten Knechte.

U d e l b. Gnade! Erbarmung Fust! Schenke  
ihm das Leben, und ich wills Euch ewig dan-  
ken.

F u s t. Er sterbe! doch — Ihr könnt ihm  
das Leben retten, wenn Ihr wollt.

U d e l b. (Zum Fenster hinaus) Haltet! Ich  
kann ihn retten! wie? womit? redet!

F u s t. Erhöret meine Liebe, erfüllt meine  
Bitte, werdet gleich mein Weib, so soll er  
leben.

U d e l b. (Mit schrecklicher Freude.) Hier gnä-  
diger Böfewicht ist meine Hand — führe mich  
zum Altar! doch befehl erst, daß man ihm  
das Leben läßt.

F u s t (ruft zum Fenster hinaus.) Er lebe! Kei-  
ner tödtete ihn! kommt! ich schwöre es, er soll  
leben. Nun kommt!

U d e l b. (Fällt auf dem Stuhl.) Ach! Gehen  
kann ich nicht. Mir brechen die — Knie —  
laßt mich zum Altar tragen?

F u s t. O so schwach werdet Ihr nicht seyn.

B l u m. Haltet Unmensch! So weit und  
weiter nicht!

Fu st. Was wollt Ihr? Ihr seyd der Einzige, dem ich als Kampfrichter die Waffen ließ. Acht hundert Knechte gehorchen meinem Wink. (Drohend.) Nun redet! (Best.) Was wollt Ihr?

Blum. Ein leidendes Weib beschützen, und da fürchte ich 1000 Knechte und Euch selber nicht.

Fu st. Was glebt Euch den Muth?

Blum. Das Unrecht, daß die Arme duldet und der Gott, an den ich glaube. Fokt Euch Fräulein, und beruhigt Euch! (Hebt Aabelberte auf, die wieder zum Fenster wankt.) Ein Bösewicht kann lange triumphiren, doch gewiß schlägt die Stunde, in der er fällt.

Fu st. Wie ist mir, was macht mich diesen Uebermuth ertragen?

Blum. Der Himmel, der jedem Bösewicht den Muth nimmt, wenn ihm ein Neblicher es gerade auf die Stirne sagt, daß er ein Bube ist. Rang, Macht und Ansehen schreckt bey der gerechten Sache Knaben, aber keinen Mann. Räuberisch habt Ihr hinter dem Schilde der Freundschaft Euch die' er Bura bemächtigt; frech das Gastrecht und den Landfrieden gebrochen! Das fordert Züchtigung und Strafe, und längst läge mein Handschuh zu Euren Füßen, wenn ich nicht für diese drey Tage zum Kampfrichter bestimmt wäre.

Fu st. Ich hebe Euren Handschuh für den vierten Tag auch noch auf.

Blum (wirft den Handschuh hin, und geht ab.)

Fu st. (hebt ihn auf.) Ha! warum lasse ich

nicht alles morden, was sich mir widersezt, ich eile dann auf meine hohe Felsenburg? Kommt zum Altar! Alles ist bereitet, und die Zeugen warten. (Er nimmt sie.)

U d e l b. Fuß sey edel!

F u s t. Man ist es nicht gegen mich, Kommt!

U d e l b. Seyd barmherzig! Ich — kann nicht —

F u s t. Ihr wollt nicht? Nun dann Knechte, tödtet den geächteten Lutold ohne Gnade! Auch ihren Bruder.

(Die Knechte gehen.)

U d e l b. (zitternd.) Haltet! Haltet! Kommt ich folge Euch zum Altar. (Ringt die Hände.) Gott! Erbarmt sich denn Niemand meines! Alles ab.)

## Siebenter Auftritt.

### Kampflatz

mit niedern Schranken. Hinten ist ein erhabener Sitz für zwey Menschen, neben welchem ein Schild mit dem einfachen kaiserlichen Adler an einer Lanze hängt. Ueber der Lanze steht ein Sarg. Gerade vor den Sitzen ist ein hoher Sandhaufe. Vorne an den Schranken steckt Justens Panier. Bierzig Knechte von Fuß mit eisen Hauben und Panzern umgeben die Schranken. Dreßzig von dem Saugraßen ohne Schwerdtter stehen trupp-

weid. In der Tiefe ist die Burgmauer und eine Warte sichtbar, die mit Knechten von Fuß besetzt sind.)

Gaugraf. Lutold.

Lutold (leise zum Gaugrafen.) Hugo! gebt mir nur Waffen, ich haue mich durch, und biete alle Eure Unterthanen auf.

Gaugr. (leise.) Selne Knechte bewachen meine Waffenkammer. — Wir sind entwaffnet, meine Knechte auch. — Ich verzweifle noch!

Lutold. Muth! Hugo, ich reiße einem Knecht sein Schwerdt weg, und haue mich durch; thut es mir nach

Gaugr. Was sind wir ohne Harnisch gegen acht hundert gut bewaffnete Knechte?

Lutold. (scheu.) Seyd nicht muthlos, und wagt es mit mir! wir haben nichts mehr zu verlieren, als das Leben.

Gaugr. Und Adelsbete! Soll ich sie allein in den Fängern dieses Beyers lassen?

Lutold. Wahr! Schrecklich wahr! Aber können wir sie schützen, da man uns von ihr trennt?

Gaugr. Empören wir ihn noch mehr, so führt er sie auf sein unüberwindliches Felsen-  
nest, und dann ist sie auf ewig hin! wer kann seine Burg erobern?

## Achter Auftritt.

Knappen. Vorige.

Knappe. (ohne Schwerdt) Edler Gaugraf.

Gaugr. Was bringst du?

Knappe. Ein ganz bewaffneter Ritter eilt aus dem Wald gegen die Burg — Eure vorhin entflohenen Vasallen und der Herold, der gestern bey uns haufte, begleiten ihn. Der Herold ist zu Ross und sprengt voraus.

Gaugr. Das ist Hülfe, der Himmel sendet sie.

Lutold. Hugo, Hülfe! Woher?

Gaugr. Ich sandte vor vier Stunden Knechte aus, um Kämpfer aufzubereiten.

Lutold. Freund! was macht Adelsbete?

Knappe. Niemand darf zu ihr. — Seht, seht, da ist der Herold schon. (Ruft in die Szene) Laßt ihn herein! Er trägt ja des römischen Königs Wappenrock. Hieher! (Winkt und läuft ab.)

Gaugr. Lutold! Fasse Muth! Steh nicht so düster da — dieser Herold ist ein Engels sein Ansehen kann unser Schicksal mildern.

## Neunter Auftritt.

Herold. Vorige.

Gaugr. (eilt ihm entgegen.) Ha, willkommen! seht! wie mich Just behandelt — der

Landfriede ist gebrochen, alles ist in meiner Burg verrätherisch entwaffnet.

Herold. Ich weiß es schon, doch Geduld! Euer Retter folgt mir auf der Ferse. Als Lamm verließ er schon bewaffnet Eure Burg, als Löwe kommt er wieder. Eben kam ich von Braunschweig, wo ich es laut zu verkünden hatte, daß Euer Herzog Heinrich versöhnt hat den römischen König und das Reich.

Gaugr. Wie!

Herold. Seine Verbannung ist aufgehoben; er erhält einen Theil von Bayern und Sachsen wieder. Ich erfuhr in Braunschweig von seiner Gemahlin, die in seiner Abwesenheit das Land regierte, daß der edle Herzog nicht mehr zu Compostella in Spanien, sondern schon über ein Jahr hier in dieser Gegend erst als Eremit vorborgen lebte, und dann in die —

## Neunter Auftritt.

Runo. Vorige.

Runo (ohne Schwerdt.) Ach Herr! — Herr!

Gaugr. Alter, was bringst du?

Runo. Unglück! Ach und Weh! Armer Herr! sie ist für Euch verloren!

Gaugr. Wer?

Lutold. Ubelberte?

Runo. Um Euch das Leben zu retten, giebt Eure arme verlassne Ubelberte —

Lutold (starrt ihn an.) Nun?

Kuno. So eben in der Burgkapelle dem Fuß von Ambach ihre Hand.

Lutold (starr.) Wehe! Wehe!

Gaugr. Schrecklich!

Herold. Entsetzlich!

Kuno (schüttelt ihn.) Herr! Herr! Ermannet Euch! Dieser Blick ist das Lebenswohl, was Eure Seele dem Körper giebt. Flucht, tobt! macht Euren gepreßten Herzen Luft, sonst tödtet Euch der Schmerz.

Lutold (dumpe.) Recht! Bring mir einen Dolch — ein Messer — einen Strick! ich will ihn erwürgen. Wehe! wehe! wehe! (wirft sich auf die Erde.) Scharret mir hier ein Grab! ich will lebendig in die Erde kriechen, daß ich den Gräuel nicht sehe! ich will diese harte Mutter-Erde in ihrem Eingeweide fluchen, da sie diesem Bösewicht so lange trug und nährte! Wenn man das Laster triumphiren sieht, so verliert die Tugend ihren Reiz, und der Himmel seinen Werth. Kuno! Freunde! Aus Barmherzigkeit tödtet mich! (Streckt seine Hände flehend aus.) Adalberte ist dahin!

### Filfter Auftritt.

Vorige. Adalberte. Gleich darauf  
Fuß.

Adalb. (kniert vor ihm nieder.) Von Gottes Altar esse ich zu deinen Füßen. Lutold

verzeih der Trenlosen, die dich retten wollte —  
ich bin Justens Weib.

Just. (tritt vor.)

Gaugr. Unglückliche! )

Herold. Arme Frau! )

Eutold (wendet sein Gesicht nun weg.) Un-  
glückliche, was hast du gethan?

Ubelb. Was die Liebe mir geborh. Wer  
sich nicht freudig für den Geliebten opfern kann,  
der liebt ihn nicht, — diese Hand rettete dein  
Leben.

Herold. Ich erstaune und bebe über das,  
was ich hier höre.

Just. Was wollt Ihr hier?

Herold. Zeuge seyn, wie Ihr den Land-  
frieden brecht.

Just. Frecher!

Herold (deutet auf seinen Wappenrock.)  
Verstummt! Ehret mein Amt und dieses Kleid,  
oder ich fordere in des Königs Namen Eure ei-  
gene Knechte gegen Euch — den Landfrie-  
denbrecher auf.

Just. Weib, her zu mir, oder ich sende  
dich diesen Augenblick auf meine Burg.

Gaugr. (schnell.) Seht, seht! da ist der  
Kämpfer! der Ritter!

Alle. Wo?

Just. Ein Kämpfer!

Herold (geht gegen die Szene, und hebt  
den Stab in die Höhe.) Im Namen des römi-  
schen Königs, laßt sie ein.

## Zwölfter Auftritt.

Vorige. Blum. Dann Zweydorf.  
Feldheim. Ein ganz bewaffneter  
Ritter. Krabe.

Blum. Trocknet Eure Thränen! Hier ist  
ein Ritter, der für Euch kämpfen will.

Der Ritter (tritt auf. Alle richten den Blick  
auf ihn. Er hebt Fustens Panier auf, und besieht es  
zweifelhaft und fragend.)

Blum. Es ist Fust von Ambachs Panier.

(Der Ritter zerbricht das Panier und tritt darauf.)

Fust. Auf, Kampfrichter! Erhebe dich auf  
deinen Sitz, daß ich diesen Schimpf in seinem  
Blut abwasche! Und du Kühner — nenne dei-  
nen Namen schnell, damit ich ihn mit dir ver-  
tilge.

Herold. Sein bloßer Name würde Euch  
überwinden, darum giebt er ihn erst nach dem  
Kampf. (Auf Zweydorf und Feldheim.) Diese stel-  
len sich als Geiseln, daß er Euch ebenbürtig ist.

(Zwey Ritter gehen in den Schranken)

Fust. Nun dann zum Kampf! Schwache  
Menschen bleiben wie kleine Vögel an der Fei-  
erthe eines berühmten Namens hängen; ich ehre  
Thaten und lache über Namen. Mit dem neun-  
ten Weisheitsspalte ich ihm Helm und Scheitel,  
und lache über den berühmten Namen vor dem  
ich beugen soll. Laßt Formen und Gebräuche  
weg, denn ich will kämpfen und nicht beten.  
Deffnet das Gericht!

Blum. (steht auf seinem Stuhl.) Schweigt!  
ich rede. — Der Kampfrichter sitzt hier an  
Gottes statt! Ihm gehorcht ein Jeder, und  
wäre es der römische König selbst! Gaugraf!  
Nehmt als Richter dieses Gaues neben mir  
Euren Platz.

Gaugr. (Zu Ubelberte) Betet für unsern  
Retter! (eilt hinein und setzt sich.)

Blum. Runo von Blum, eröffnet daß freye  
Kampfgericht, und gebietet in Gottes und des  
römischen Königs Namen Ruhe und Friede dem  
Volk. Wer mit Worten oder Werken die Kämpfer  
stört, verliert das Leben. Kämpfer, tretet  
mit Euren Helfern in die Schranken, (sie  
gehen hinein.) Du unbekannter, Ritter bist du noch  
entschlossen, Fuß von Umbach mit Schwerdt  
und Schlachtbeil zu beweisen, daß er des Ufe-  
burger Mörder ist? Bedenke dich! der Ueber-  
wundene endet hier auf dem Sandhaufen sein  
Leben durch des Henkers Hand! Sieh ein Zei-  
chen, wenn du noch kämpfen willst!

Ritter. (schlägt dreymahl auf sein Schild.)

Blum. Kreiswärter! Sieh dann Jedem die  
wohl geprüften Waffen; theile Sonne, Licht  
und Wind; dann nimm das Weidenstäbchen,  
und schlage dreymahl tönend an dein Schild,  
wenn ich es dir gebiete. Edler Gaugraf, ist  
das ein ächtes Kampfgericht von mir gehegt  
nach Recht und Landes Sitte?

Gaugr. (steht auf und sagt laut) Ja (wirft  
seinen Handschuh unter das Volk.)

Blum. (zu dem Volk.) In diesem Gottes

Kampfgericht fällt ein Verbrecher. Betet für seine Seele!

Alle (entblößen das Haupt)

Udelb. (ist in ängstlicher Erwartung wie Alle.)

Blum. Kreiswärter! Sieh mit dem Stäbchen das sichere Zeichen des Todes für den Verbrecher!

(Kreiswärter schlägt dreymal langsam auf das Schild. Alles ist still. Ein ängstliches Ach drängt sich aus Udelbertens Brust. Nach dem dritten Schlag fängt der Kampf an. Der fremde Ritter weicht aus, und läßt Fuß durch geschickte Wendungen einigemal in die Luft hauen. Schnell wendet er sich, und trifft mit dem neunten Schlag Fuß in den Rücken, daß er taumelt.)

Fu st. Kämpfe ich mit einem Löwen?

(Der Ritter, der das Schlachtbeil wegwarf, und das Swardt nimmt.) In Muth gewiß!

Fu st. Schwerdter!

(Kreiswärter giebt auch ihm schnell das Schwerdt. Der Kampf geht schnell aufs Neue an. Auf Fußens Seite scheint sich der Sig zu neigen, denn der fremde Ritter weicht, endlich treibt ihn Fuß gegen den Sandhaufen, der fremde Ritter fällt. Gaugraf, Blum, Zwendorf, Feldheim, Lutob, Kuno, Krabe, mehrere erschrecken. Ein Laut des Schreckens entfährt Jedem. Ach!

Udelb. (Die bald hofft, bald verzweifelt, schreyt laut) Heiliger Gott!

Herold. Gott! Haltet! (hebt seinen Stab in die Höhe.) Der Ritter ist —

Blum. (schreyt.) Still! Sie kämpfen noch!  
(Alles wird still.)

(Der fremde Ritter vertheidigt sich auf dem Sandhansen liegend, muthig fort; endlich stößt er Fuß, der eine Blöße giebt, das Schwerdt unter dem Küras in den Leib.)

Fuß. (schreyt) Ach! (er taumelt.)

Mittler. (springt schnell auf und wirft ihn auf den Sandhansen.) Nach Gottes Urtheil bist du der Schuldige, und dieser Platz ist der Deinige. (reißt ihm das Visir auf) Kannst du noch kämpfen?

Fuß. Nein! (sterbend) Ich bin — des Alsbürgers Mörder! (stirbt) Gnade! (man bringt ihn weg.)

Blum. Hört Ihr sein Geständniß?

Alle. Ja. (Fustens Knechte stecken die Schwerdter ein. Die Ruhe verwandelt sich in Tumult.)

Adelb. Auf! Deffnet die Schranken! Lutzold! zu den Füßen unsers Retters! (sie eilen hinein und knien zu den Füßen des Ritters nieder.)

Lutold. Retter!

Adelb. Erretter! Gott lohne Euch, ich kann es nicht.

Gaugr. (bey ihm) Edler Ritter, Eure Namen —

Lutold. Deffnet Euer Visir!

Alle. Deffnet es!

Ritter. (zu beyden) Eure Väter dienten dem meinigen mit Gut und Blut — was ich that, war also Pflicht und Dankbarkeit. Lutzold! (schlägt das Visir auf) nehmt diese Jungfrau und Wittve von der Hand eures Fustens als Gattin an!

Gaugr.

Lutold.

Adelb.

Blum.

Bruder Paul!

Herold. Ist Euer Herzog Heinrich, den man mit Recht den Löwen nennt. Es ist des römischen Königs Wille, daß ihr ihm aufs Neue huldigt, und den Eid der Treue schwört.

(Die Knechte drängen sich alle vor; die Knappen, Kuno und die Knechte schreyen) Wo ist der Herzog?

Krabe. Wir wollen ihn sehen.

Audere. Alle sehen — unsern Herrn!

Kuno. Hebt ihn hoch!

Alle. Hoch!

Alle. Wir wollen ihn huldigend im Triumph nach Braunschweig tragen!

Zweyd. (hat den Stuhl des Kampfrichters gleich für den ermüdeten Herzog zum Sitzen vörgetragen, der auch sitzt.)

Gaugr. Erfüllt ihre Bitte!

Ritter. (Gerührt) Gern! (sie heben ihn in die Höhe. Es wird ein allgemeines Jubelgeschrey, sobald sie ihn alle sehen.)

Ritter (winkt, alle schweigen.) In dem blutigen Kampfe mit allen Fürsten des deutschen Reiches blickte ich auf die einst so blühende Fluren meines Volks, und fand sie öde und verwüster! Kein Lächeln der Freude kam mir entgegen, und nur Jammer und Thränen erblickten meine Augen — da bot der nicht überwundene Heinrich demüthig die Hand zum Frieden. Ruhm und Ehre hab ich Eurem Glück geopfert, doch ihr

gebt mir dafür was weit süßer ist — Unterv-  
thanen = Liebe.

**G a u g r.** Wir schwören unsern Landesherren  
ewige Liebe und Treue! (Hebt die rechte mit dem  
ausgestreckten Zeigefinger in die Höhe.)

**A l l e.** (Heben die rechte Hand in die Höhe.) Wir  
schwören! Allgemeines Gewühl und Geschrey mit  
Trompetenstößen. Der Vorhang fällt unter dem  
Jubel.)